

Johann Georg Dieffenbrunner

Von Max Gruber



Eisenhofen, Deckenbild, Aufnahme St. Albans in den Himmel, Fresko von Johann Georg Dieffenbrunner

Foto: Max Gruber, Bergkirchen

Der 1718 in Mittenwald geborene Johann Georg Dieffenbrunner erlernte die Malerei bei dem Würzburger Hofmaler Franz Ignaz Roth (Porträts in der Residenz und Festung Marienberg) und bei dem Straubinger Adam Schöpf, der Fresken im Schloß Brühl bei Bonn schuf.

Dieffenbrunner taucht erstmals mit eigenen Arbeiten 1751 in Violau (Kreis Zusmarshausen) auf und erscheint dann in Kloster Indersdorf, wo er unter Matthäus Günther (dort 1752—1755) an der Freskierung der Klosterkirche und der Nikolauskapelle mitwirkt; die des unteren Refektoriums hat er anscheinend selbst geschaffen (um 1755). Daraufhin wird Dieffenbrunner bis 1778 der meistbeschäftigte Freskenmaler im alten Dachauer Landgericht und seinem Hinterland. So finden sich kirchliche Deckenfresken von ihm in Geltendorf (1754), Sittenbach (1760), Eisenhofen und Inhausen (1761), Westerholzhausen (um 1764), Kleinberghofen (1765), Vierkirchen und Oberweikertshofen (1778). Andere Deckengemälde finden sich in Oberbayern und Schwaben zu Mühlhausen und Aultshausen (1776, Kreis Friedberg), in Haunswies (1777, Kreis Aichach) und Sulzdorf (Kreis Donauwörth) und in den württembergischen Orten Guttzell (1755/56) und Zippingen (1761/65).

Vermutlich war er auch im Kloster Scheyern tätig, wo sich ein Fegefeuerbild befindet, das ihn und den Stukkateur Finsterwalder als arme Seelen zeigen soll.

Die Rothschaigkapelle bei Dachau, die dem Kloster Indersdorf gehörte, wurde 1764—1766 neu erbaut und durch Dieffenbrunner ausgemalt (Dachauer Grafenmord 1126), leider aber 1802 abgebrochen. Unser Maler hat sie in einem Stich dargestellt, ebenso wie er auch schon 1762 die Stiche für die gedruckte Baugeschichte vom Kloster Indersdorf des Probstes Gelasius Morhart geliefert hatte. Auch einige Radierungen des Meisters sind bekannt. Ölbilder von ihm besitzen Ettal, Frauenchiemsee und Geisenfeld.

1786 ist Johann Georg Dieffenbrunner in Augsburg achtundsechzigjährig gestorben.

Anschrift des Verfassers:

Architekt Max Gruber, 8061 Bergkirchen 55.

Rätezeit und Rote Armee in Dachau

Von Heinrich Hillmayer

Das Verhalten der Roten Armee in Dachau

(Schluß)

Besonders in den um Dachau liegenden Ortschaften wie Webling, Steinkirchen, Günding und Feldgeding wird Klage geführt, daß die Organe der Roten Armee die für die städtische Bevölkerung bestimmten Lebensmittel wegnehmen. Diese Klagen sind allerdings sehr mit Vorsicht zu genießen, denn gar mancher Landwirt benutzt die Gelegenheit, um seine Lieferschulden zu motivieren. Damit sind wir bei einem sehr heiklen Thema, bei der Beurteilung des Verhaltens der roten Truppen fremdem Eigentum gegenüber. Nichts ist so nachdrücklich von der Regierung Hoff-

mann, die bereits am 16. April von einem »rasenden russischen Terror« spricht, beanstandet worden, wie das Auftreten der Rotgardisten. Natürlich ist unter den jugendlichen Rotarmisten eine ganze Reihe von Maulhelden zu finden, die alles kommunisieren wollen, die von Enteignung wie von der selbstverständlichsten Sache der Welt sprechen und denen überhaupt die Rolle des Bürgerschrecks sehr gut gefällt. Was aber geschieht wirklich?

Bei den Bauern wird sehr nachdrücklich gehamstert, aber meist dafür bezahlt. Mancher ängstliche Bauer schenkt den bewaffneten Rotgardisten Lebensmittel, nur um sie möglichst schnell vom Hofe zu haben. Es zeigt sich aber auch,